



Presseinformation

Forschungsprojekt zur Medienerziehung im Kindergarten vorgestellt

KiGa-Kinder machen Medien

Jeder zweite Fünfjährige nutzt Computer / Erzieherinnen weiterbilden

Ludwigsburg/Leipzig (16.3.2006). Medien gehören originär zur kindlichen Lebenswelt: Bereits die Hälfte der 5- bis 6jährigen in Deutschland hat Umgang mit dem Computer. Kinder kommen zwar mit sehr unterschiedlichen Bildungsvoraussetzungen in die Grundschule, aber Jungen sind entgegen landläufiger Meinung zunächst genauso lesemotiviert wie Mädchen. Die Familie allein kann Medienkompetenz nicht vermitteln und braucht Unterstützung, aber 50 % der Erzieherinnen in Kindergärten sind in Sachen Medienpädagogik verunsichert und wünschen sich praxisnahe Fortbildung. Zu diesen ersten Ergebnissen gelangt die Studie „Medienerziehung in der Frühförderung“ der Forschungsstelle Jugend - Medien - Bildung der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg. Die Studie gehört zu den Ravensburger Jugend-Medienstudien der Stiftung Ravensburger Verlag. Am Donnerstag (16.3.2006) wurde die Studie im Rahmen der Leipziger Buchmesse öffentlich vorgestellt.

Das Forschungsprojekt

Internationale Vergleichsstudien wie PISA haben zu einer Neubesinnung in Sachen Bildung geführt. Im Fokus der deutschen Öffentlichkeit standen dabei vor allem die erkennbaren Lesedefizite der 15jährigen. Es schien pädagogisch nahe liegend, die Jungen und Mädchen von den TV-Soaps und PCs weg und hin zum Buch führen zu wollen. Die Ergebnisse der ersten beiden Ravensburger Jugend-Medienstudien (2003 und 2004) machten jedoch deutlich, dass bildungsbürgerliche Medienvorbehalte der Alltagswelt der Jugendlichen nicht gerecht werden. Ihr Fazit lautete: Bildung sollte mit den Mediengewohnheiten gefördert werden, nicht gegenläufig.

Medienumgang ist ein Bildungsfaktor

„Die Einführung von Bildungsstandards in den Bundesländern und die Bildungspläne für die Kindergärten werden allgemein die Schulfähigkeit verbessern. Auch der Medienumgang der Kinder und Jugendlichen stellt einen wichtigen Bildungsfaktor dar, der noch stärker berücksichtigt werden sollte“, begründet Dorothee Hess-Maier, Vorsitzende der Stiftung Ravensburger Verlag, das Engagement der Stiftung. „15jährige fallen nicht vom Himmel“, schlussfolgerten ihrerseits die

wissenschaftlichen Projektleiter Professorin Dr. Gudrun Marci-Boehncke (Literaturwissenschaft, Didaktik) und Professor Dr. Matthias Rath (Pädagoge und Medienethiker). Sie begannen deshalb in einer dritten Studie, die Mediennutzung im Vorschulalter und die Medienbiografien von Eltern und Erzieherinnen unter die Lupe zu nehmen.

Kinder auf die Spuren bringen

„Medien sind mehr als nur Zeitstaubsauger. Die Kinder haben kreativ die Medien für sich entdeckt und in ihr eigenes Spiel und ihre eigenen Interessen integriert“, erklärt Professor Rath den Ausgangspunkt. Ein Jahr lang untersuchte das Team der Forschungsstelle Jugend - Medien - Bildung an der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg die Medienwelt von 80 Vorschulkindern in fünf Kindergärten einer Kleinstadt in Baden-Württemberg. Das Projekt „Kinder auf die Spuren bringen - Medienerziehung in der Frühförderung“ ist ein „interventives Forschungsprojekt“, das heißt, neben der Datenerhebung steht gleichberechtigt die Förderung des eigenständigen und kreativen Medienumgangs der Kinder. Auch diese medienpädagogische Intervention wird wiederum wissenschaftlich begleitet, die Ergebnisse an die Erzieherinnen zurückgemeldet, damit diese sie für ihre tägliche Arbeit im Kindergarten nutzen können.

Fünfjährige spielen am liebsten draußen

Fünf- und Sechsjährige spielen und toben am liebsten draußen mit ihren Freunden (82,5 % der Jungen, 47,5 % der Mädchen) und geben sich kreativ-produktiven Spielen (z. B. Rollenspiele) hin (75 % der Mädchen, 60 % der Jungen). Die Computernutzung im Vorschulalter (22,5 % Jungen, 7,5 % Mädchen) liegt leicht unter der von klassischen Brett- und Kartenspielen (27,5 % Jungen, 15 % Mädchen). Bücher nehmen mit 30 % Nutzung immerhin einen mittleren Platz unter den Lieblingsbeschäftigungen bei beiden Geschlechtern ein.

Jungen mögen Bücher genauso wie Mädchen

Wie die Forscher festgestellt haben, ist die Lebenswelt der Vorschul Kinder bereits „medial durchwoben“. Bereits 57,5 % der Jungen und 42,5 % der Mädchen nutzen im Elternhaus Computer. Über 80 % aller Kinder sehen regelmäßig fern und ebenso viele lassen sich Bücher vorlesen oder schauen selbst Bilderbücher an. Bei der Frage nach ihrem Lieblingsmedium liegt das Schwergewicht eindeutig beim Fernsehen (Jungen 42,5 %, Mädchen 47,4 %), bei den Hörmedien wie z. B. Märchenkassetten (Jungen 20 %, Mädchen 31,6 %) und dem Buch (Jungen 22,5 %, Mädchen 13,6 %). Professorin Marci-Boehncke: „Für uns sehr überraschend: Anscheinend gehen Mädchen und Jungen zunächst nicht unterschiedlich lese motiviert in die Schule.“

Eltern beobachten kaum Angst und Aggression

Vorschul Kinder nutzen Medien vor allem am Nachmittag und am frühen Abend (höchste Nutzung zwischen 18 und 20 Uhr). Nicht bestätigt hat sich - eines der besonders auffallenden Ergebnissen der Untersuchung - die Vermutung, dass Vorschul Kinder durch Mediennutzung ängstlich oder aggressiv werden. Die befragten Eltern nannten diese Faktoren nur mit 8 % (ängstlich) und 5 % (aggressiv).

Kinder reagieren stark auf Konsumangebote

Beide Geschlechter zeigen die stärksten Reaktionen in Richtung auf einen kreativ-spielerischen Umgang mit Medienangeboten (Jungen 70 %, Mädchen 81 %), indem sie z. B. Medienthemen malen, Szenen nachspielen und die Mediensprache

verwenden. Auf der anderen Seite steht eine starke Konsumorientierung (Jungen 86 %, Mädchen 62 %). Kindergartenkinder haben offenbar schon stark ausgeprägte Konsuminteressen, die von der Medienindustrie aufgegriffen und von den Eltern bedient werden. Die Palette der Merchandisingprodukte für Kinder reicht von Puppen und Plüschtieren über Bettwäsche, Sammelkarten, Aufkleber, Bekleidung, Taschen, Spielfiguren bis zu Nahrungsmitteln.

Mehr Medienfortbildung für Erzieherinnen

Professorin Marci-Boehncke: „Diese Ergebnisse sprechen unbedingt für eine kreativ-produktive Medienerziehung im Kindergarten, um damit ein Gegengewicht zu den vorwiegend passiven Mediennutzungsformen am Nachmittag zu bieten und um Kindern eine kritische Haltung zu Medieninhalten zu ermöglichen.“ Die Familien allein könnten Medienerziehung nicht leisten. Medienerziehung sei angesichts der medialen Verfassung der heutigen kindlichen Lebenswelt unverzichtbar. Die Bildungsinstitutionen seien auf breiter Basis gefordert, hier aktiv zu werden, dabei dürfe die Vorschule nicht zurückstehen. Allerdings ergab die Befragung der Erzieherinnen, dass mehr als 50 % von ihnen unsicher sind, wie sie Vorschulkindern Medienkompetenz vermitteln können. Sie haben ein starkes Fortbildungsbedürfnis und wünschen sich „problem- und themenorientierte Fortbildungsangebote, z. B. von Hochschulen, die berufsbegleitend, konkret und praxisrelevant Qualifizierung ermöglichen.“

Angesichts der Bedeutung der Medien und der aktuellen Diskussion um Bildungsstandards müssten die Orientierungs- und Bildungspläne der Länder für die Kindergärten stärker konzeptionell Medienerziehung berücksichtigen. Dabei sei vor allem mehr als bisher auf Inhalte statt auf technische Aspekte der Medien zu achten. „Medienerziehung ist mehr als informationstechnische Grundbildung. Medien sind Weltbildungsangebote. Damit umzugehen ist eine hohe Anforderung an unsere Kinder. Bildungsinstitutionen müssen ihnen dafür das nötige Rüstzeug vermitteln“, so die beiden Forscher.

Weitere Informationen

Prof. Dr. Matthias Rath
rath@ph-ludwigsburg.de

Kontakt zur Stiftung Ravensburger Verlag:

Frau Andrea Reidt (Projektleitung und Öffentlichkeitsarbeit der Stiftung)
Telefon 0611/2046365, Telefax 0611/2046377
E-Mail: stiftung.ravensburger@andreareidt.de,
Internet: www.stiftung.ravensburger.de